

wie bekannt, bei Degeneration der grauen Substanz das Schmerzgefühl aufgehoben wird, die Druckempfindung aber bestehen bleibt, ist weiter anzunehmen, daß die Summationsbahn der grauen Substanz auch der Vermittelung der Schmerzempfindungen dient. EBBINGHAUS.

W. B. DALBY. **MENIÈRES Vertigo and the Semicircular Canals.** *British Med. Journ.* 19. April 1890. S. 888.

In einem Leitartikel der Nummer vom 5. April 1890 des *British Med. Journ.* [pag. 792] erfährt die Hypothese, daß die Halbzirkelkanäle des Ohres ein statisches Sinnesorgan darstellten, eine entschiedene Ablehnung: BÖTTCHER wies anatomisch nach, daß man bei Tauben die Bogengänge nicht zerstören könne, ohne gewisse Hirnteile zu verletzen; STEINER zerstörte die Bogengänge bei Haifischen, ohne Koordinationsstörungen zu sehen, die dagegen prompt auf Zerrungen des Akustikusstammes, also auch wahrscheinlich gleichzeitig seines Ursprungs in der Medulla oblongata, folgten; EWALD beobachtete eine Taube, die nach Entfernung der 6 Ampullen Manöverbewegungen ausführte, solange sie sich selbst überlassen war, aber auch wohl im stande war, ein Ziel, auf das ihre Aufmerksamkeit gelenkt wurde, auf geradem Wege zu erreichen; POLITZER sah einen Fall von angeborenem Fehlen der Bogengänge, und LUCÆ einen solchen von Ausfüllung derselben mit Blutgerinnseln ohne begleitende Koordinationsstörungen.

Im Anschluß hieran bemerkt nun Verfasser, es sei nicht berechtigt, aus dem vagen Symptomenkomplex, den man unter dem Namen der MENIÈRESchen Krankheit begreift, Schlüsse auf physiologische Beziehungen zwischen Bogengängen und Bewegungs- resp. Lageempfindungen zu ziehen. Irritationen des Akustikus, der jedenfalls mit dem Vagus einen Reflexbogen bildet, führen durch Fortleitung auf seinen Medullarursprung zu Erbrechen, Schwindel, Gehstörungen; Erscheinungen, die auch auf Reizung des Vagus eintreten. Des weiteren bestärkt eine einmal zufällig gemachte Beobachtung von Hirnschußverletzung den Verfasser in der Ansicht, daß Bewegungsstörungen immer viel eher auf eine Gehirnläsion als auf eine Verletzung der Bogengänge bezogen zu werden verdienen.

SCHAEFER.

ANDRÉ LEFÈVRE. **Du Cri à la Parole.** *Rev. Mens. de l'École d'Anthropologie de Paris*, I, 1891. S. 3—19.

Verfasser behandelt die alte Frage nach dem Ursprung der Sprache, oder besser der Bedeutung der Worte, und zwar vom entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus.

Als unzweifelhafter Embryo des Wortes erscheint ihm der tierische Schrei. Derselbe ist allerdings hauptsächlich Ausdruck einer wirklichen Emotion; und Interjektion ist noch keine Sprache. Neben diesem rein reflexmäßigen spontanen Schrei finden wir aber schon im Tier den willkürlichen Schrei, der einestheils einer dauernden Erinnerung entspricht, andernteils einer Voraussehung, die sich realisieren kann, Ausdruck giebt. (Warn-, Droh-, Anruf-Schrei.) Hier insbesondere ist die Quelle der Demonstrativwurzeln. Schon der tierische Schrei ist gewisser Modulationen fähig;